DIE FREITAGSAKADEMIE

Es gibt keine alte Musik! Getreu diesem Credo spielt die Freitagsakademie in unterschiedlichsten Besetzungen und auf Instrumenten der jeweiligen Epoche Musik aus dem 17. bis frühen 19. Jahrhundert. Dazu kommen innovative Programme, die einen Bogen von der Tradition bis zur Gegenwart spannen. Auch die regelmässige Zusammenarbeit mit Künstler:innen aus anderen Sparten – etwa zeitgenössischem Tanz, bildender Kunst, Literatur und Puppentheater – gehört zum Selbstverständnis des Ensembles. Die lebendige Interpretation alter Meisterwerke im Dialog mit anderen Kunstformen führt dabei oft zu überraschenden Bezügen und besonderen Kunsterlebnissen. Dieses Konzept der künstlerischen Leiterin Katharina Suske hat grosses Echo und regen Zuspruch gefunden: Die Freitagsakademie ist mit ihren zahlreichen Konzerten und Aufnahmen seit Jahren vielbeachtet im schweizerischen und internationalen Musikgeschehen präsent. Seit 2002 hat die Freitagsakademie ihre eigene Konzertreihe. Nach zehn Jahren im Kunstmuseum ist die Reihe nun im Grossen Saal des Konservatoriums, im Burgerratssaal des Casino und an weiteren verschiedenen Spielorten in Bern beheimatet.
2017 wurde die Freitagsakademie für ihre CD-Aufnahme ‹Wiener Klassik› mit dem renommierten Diapason d'Or de l'Année ausgezeichnet.
www.freitagsakademie.com



KATHARINA SUSKE
OBOE, KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Im Zentrum ihres vielfältigen Wirkens als Musikerin, Kulturschaffender und Musikvermittlerin steht die Arbeit in der Freitagsakademie, die sie 1993 in Bern mitgegründet hat. Studienjahre in Graz, Wien, Mailand und Den Haag u.a. bei Ku Ebbinge, Hans Peter Westermann und Pedro Memelsdorff. Mitwirkung als Kammermusikerin wie als Solistin in vielen namhaften Ensembles für Alte Musik wie Akademie für Alte Musik Berlin, Venice Baroque, I Barrocchisti (Ltg Diego Fasolis), Wiener Akademie (Ltg Martin Haselböck), Opernorchester Zürich La Scintilla (Ltg Nikolaus Harnoncourt, Williem Christie, Adam Fischer), Drottningholms Barockensemble (Ltg Arnold Oestman), London Baroque. 2002 längerer New York-Aufenthalt als Stipendiatin des Kantons Bern. Pädagogische Tätigkeit, u.a. Meisterkurse bei der Austria Barockakademie Gmunden.

WEITERE MITWIRKENDE

www.freitagsakademie.com/ensemble

NÄCHSTE KONZERTE

SAMSTAG | 11.07.2026 | 19:00 | STIFTSKIRCHE STIFT ENGELSZELL (A)

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

DONAUESCHINGER HARMONIEMUSIK

—

DONNERSTAG | 22.10.2026 | 19:30 | FARELHAUS BIEL
FREITAG | 23.10.2026 | 19:30 | 5. ABONNEMENTSKONZERT | KONSERVATORIUM BERN

CHIAROSCURO

MARIE-CLAUDE CHAPPUIS, MEZZOSOPRAN.
KANTATEN, ARIEN UND INSTRUMENTALSTÜCKE VON JOHANN SEBASTIAN BACH UND SEINEM UNBEKANNTEN COUSIN JOHANN BERNHARD BACH, ANTONIO VIVALDI UND GEORG PHILIPP TELEMANN.

—

Tickets: freitagsakademie.com/tickets

DANK

Kultur Stadt Bern
SWISSLOS Kultur Kanton Bern
Burgergemeinde Bern
STIFTUNG vinetum
sostenuto stiftung
MIGROS Kulturprozent
Freunde der Freitagsakademie
farelhaus

Ensemble «Die Freitagsakademie»
Postfach
3001 Bern



Donnerstag | 02.07.2026 | 19:30 | Farelhaus Biel
Freitag | 03.07.2026 | 19:30 | 4. Abokonzert | Erlacherhof Bern
Sonntag | 05.07.2026 | 17:00 | Schloss Jegenstorf

NACHTMUSIQUE

MOZARTS SERENADEN FÜR HARMONIEMUSIK

KLANGVOLLES VITAMIN B

Dass gute Beziehungen unerlässlich für den beruflichen oder gesellschaftlichen Erfolg sind, gehört zu den Konstanten der modernen Menschheitsgeschichte. Und wie entscheidend dieses vielzitierte «Vitamin B» nicht nur die Biographie, sondern auch das Schaffen von Künstler:innen prägte, lässt sich am Programm des heutigen Abends exemplarisch aufzeigen. Denn selbst ein musikalischer Genius wie Wolfgang Amadeus Mozart konnte sich nicht auf die herausragende Qualität seiner kompositorischen Arbeit verlassen um damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Spätestens als er 1781 endgültig mit dem, ihm verhassten, Salzburger Erzbischof Hieronymus von Colloredo brach – seit 1769 hatte Mozart mit Unterbrüchen als Geiger und Kapellmeister in Salzburg gewirkt – hatte er keine feste Anstellung mehr und konnte auch nicht länger auf seine Meriten als tourendes Wunderkind und die vermittelnde Tätigkeit seines umtriebigen Vaters bauen. Es musste nun selbst Kontakte zu adligen Förderer:innen, Mäzen:innen, prominenten Musiker:innen und einflussreichen Gestalten des Wiener Kultur- und Hoflebens knüpfen. Und wenn es eine Person gab, auf die es Mozart zu Beginn seiner Wiener Jahre besonders abgesehen hatte, dann war es keine geringere als Kaiser Joseph II. Und in diesen Bestrebungen spielen die Werke für Harmoniemusik (ein Ensemble von Holzblasinstrumenten) eine zentrale Rolle.

Diese herausragenden Musiker trieben Mozart an, die Holzblasinstrumente in einer kaum je dagewesenen Virtuosität und Differenziertheit zu behandeln.

ANSPRUCHSVOLLE ABENDUNTERHALTUNG

Die *Serenade in Es-Dur* KV 375 für Bläser Oktett (1781) schuf Mozart etwa für eine Namenstagfeier der Schwägerin des Hofmalers Joseph Hickel, in dessen Haus auch Johann Kilian Strack, der musikliebende Leibkammerdiener des Kaisers, ein und aus ging. Über die Uraufführung der Serenade in Hickels Anwesen berichtete Mozart in einem Brief an den Vater: «alwo sie auch wirklich das erste Mal ist producirt worden … die haubtursache aber warum ich sie gemacht, war, um dem Herrn von Strack (welcher täglich dahin kömmt) etwas von mir hören zu lassen. Und deswegen habe ich sie auch ein wenig vernünftig geschrieben.» Mozart gibt hier ganz unverhohlen zu, dass er mit seiner Serenade und ihrem komplex gearbeiteten Kopfsatz der Vorliebe Stracks für strenge musikalische Formen und kontrapunktische Setzweisen zu gefallen versuchte. In dieser ersten Fassung kam das Werk noch ohne Oboen aus, diese ergänzte Mozart erst später für das Hausorchester des Fürsten Alois I. Joseph von Lichtenstein. Für dessen Bläseroktett schuf er möglicherweise auch seine *Serenade in c-Moll* KV 388 (auch bekannt als unter dem Namen *Nacht-Musique*) aus dem Jahr 1783. Adressat dieser äusserst tiefsinnigen Komposition mit ihrem kanonisch gesetzten Menuett, dürfte aber sicher auch die kaiserliche Harmoniemusik gewesen sein, zu deren virtuosen Mitgliedern Mozart während seiner Arbeit an der Oper *Die Entführung aus dem Serail* eine freundschaftliche Beziehung aufgebaut hatte. Diese herausragenden Musiker trieben Mozart auch an, die Holzblasinstrumente in einer kaum je dagewesenen Virtuosität und Differenziertheit zu behandeln, während ihn der musikalische Geschmack des Kaisers und dessen Leibkammerdieners dazu animierten der Gattung der «Serenade», die traditionell der leichten Muse royaler Abendunterhaltung verpflichtet war, eine neuartige Tiefe zu verleihen. Nicht zuletzt befeuerte der Oboist Joseph Triebensee, der von 1794 bis 1808 die Harmoniemusik des Fürsten von Lichtenstein leitete, die Popularität der Mozart'schen Opern (wie etwa des *Don Giovanni*) durch seine Bearbeitungen für Harmoniemusik nach Mozarts Ableben enorm. So wirkmächtig ist Vitamin B.

Moritz Achermann

Als Mitglied im Freundesverein unterstützen Sie die Freitagsakademie.

PROGRAMM

KATHARINA SUSKE UND STEFANO VEZZANI, OBOE
PIERRE-ANDRÉ TAILLARD UND ETELE DÓSA, KLARINETTE
GABRIELE GOMBI UND LETIZIA VIOLA, FAGOTT
HERMANN EBNER UND DANIEL LIENHARD, HORN
STEFAN PREYER, KONTRABASS

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Serenade c-Moll «Nacht Musique» KV 388 (384a)
für Harmoniemusik (Bläseroktett) und Kontrabass
Allegro, Andante, Menuetto in Canone,
Trio in Canone al rovescio, Allegro

Aus der Oper «Don Giovanni»
eingerichtet für Harmoniemusik und Kontrabass
von Joseph Triebensee (1772–1846):
Ouvertüre, Introduzione «Notte e giorno faticar»
Aria «Ah chi mi dice mai»
Aria «Madamina, il catalogo è questo»,
Coro «Giovinette che fatte all'amore»

Serenade Es-Dur KV 375
für Harmoniemusik (Bläseroktett) und Kontrabass
Allegro maestoso, Menuetto, Trio, Adagio, Menuetto, Trio, Allegro

www.freitagsakademie.com